Gropius, Martin

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Die Eisenbahn = Le chemin de fer**

Band (Jahr): **12/13 (1880)**

Heft 26

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Anknüpfung der Nivellements in Zürich und Umgebung an die Fixpunkte des schweizerischen Präcisions-Nivellements. Die HH. J. Benz und L. Pfändler, Ingenieure des Stabsbureau und F. Oppikofer, Kataster-Verificator, machen uns folgende Mittheilung: „Das schweizerische Präcisions-Nivellement gründet sich auf den Pierre du Niton bei Genf und es werden von der eidg. geodätischen Commission in ihrem Lieferungswerke „*Nivellement de Précision de la Suisse*“ die Höhen der sämmtlichen Fixpunkte für einstweilen lediglich über oder unter dem Pierre du Niton angegeben, da der definitiven Anknüpfung an den Meeresspiegel noch verschiedene und länger dauernde Beobachtungen vorangehen müssen. — Um aber die Ergebnisse des Präcisions-Nivellements für die topographischen Arbeiten verwerthen zu können, ist der Pierre du Niton mit den trigonometrischen Höhenberechnungen in Verbindung gebracht worden und es ergibt sich nach diesen Letztern eine Höhe von 376,86 *m* über Meer für den Pierre du Niton.

Auf diese Grundlage hat das eidg. Stabsbureau bereits das Präcisions-Nivellement bezogen und verwerthet und sind diesem Beispiele auch mehrere technische Bureaux gefolgt, so dass zur Zeit folgendes technische Material auf einheitlicher und durchaus correspondirender Grundlage beruht:

Die Höhenangaben in der zürcherischen Kantonskarte,
„ „ im neuen topographischen Atlas der Schweiz,
Alle neuern Höhenangaben in der Stadt Zürich (seit 1877),
„ „ in Aussersihl (seit 1878),
Die sämmtlichen Höhen in den neu vermessenen Gemeinden Enge und Unterstrass,
Die Quoten folgender Haupt-Fixpunkte:

Pierre du Niton, Genf		376,86 *m*	über Meer,
Bronze-Platte, Nr. 109, am Bahnhof	Zürich .	411,914	„
„ Nr. 110, am Helmhaus,	„ .	412,91	„
„ Nr. 111, am Polytechnikum	„ .	455,67	„
„ Nr. 112, an der Sternwarte	„ .	471,55	„
„ Nr. 120, am Wolfbachschulhaus	„ .	427,99	„
M. C. Christoffel-Marke, Limmatquai Nr. 36,	„ .	412,00	„
Alter Stadthaus Pegel-Null (unten),	„ .	408,45	„
„ „ Theilstrich 80 Zoll,	„ .	410,85	„
Neuer Stadthaus Pegel-Null (oben),	„ .	411,30	„
Ursprüngliche Schwellenhöhe im Bahnhof Zürich und zugleich Widerlagerhöhe (rechtes Ufer) der Sihlbrücke daselbst (frühere Quote = 1363,85 Fuss) .		410,53	„
○ Auf dem Brunnenbettrand (dem Ochsen zugekehrt) Brunnen am Kreuzplatz, Riesbach-Hottingen-Hirslanden		428,74	„

Aus Anschlüssen an das französische Nivellement findet die geodätische Commission (pag. 147 des Nivellement de Précision) eine Meereshöhe von nur 374,07 *m* für den Pierre du Niton, welche Annahme aber, weil verfrüht, nirgends verwerthet worden ist, als bei den Nivellements der linksufrigen Seebahn.

Internationale Eisenbahn-Ausstellung in Berlin. Das Programm für diese, für das Jahr 1883 in Aussicht genommene, Ausstellung ist nunmehr im Allgemeinen festgestellt. Dieselbe soll ein getreues Bild der geschichtlichen Entwickelung des Eisenbahnwesens in den verschiedenen Ländern bieten. Hienach dürfte sowohl der Bau der Eisenbahnen einschliesslich des Oberbaues als auch das Signalwesen mit den zugehörigen electrischen Einrichtungen und die Betriebsmittel, wie Locomotiven und Wagen aller Art, Krahne, Hebeeinrichtungen etc. vorzuführen sein, sodann als weitere Abtheilungen die Stations- und Werkstattseinrichtungen, die Mess- und Probirinstrumente, der Betrieb, die Verwaltung und die Literatur. — Die aussergewöhnlichen Betriebssysteme würden eine besondere Classe zu bilden haben, an welche sich Erprobungen und Versuchsfahrten anschliessen müssten.

Kautschuköl als Schutzmittel gegen den Rost. Unter dem Namen „Kautschuköl“ wird gegenwärtig von der Firma Moreau Vallette in Berlin als Schutzmittel gegen den Rost ein Präparat in den Handel gebracht, das von Dr. Ludwig Beckers, dem Chemiker der Königlichen Geschützgiesserei in Spandau, erfunden und ihm patentirt worden ist. Nach dem Zeugniss der deutschen Militärverwaltung hat sich dasselbe bei sorgfältiger Prüfung als vollkommen zweckentsprechend bewährt und ist in Folge dessen in der deutschen Armee eingeführt worden. Die schützende Wirkung dieses Präparates beruht nach dem „Maschinen-Constructeur“ darauf, dass auf bisher unbekannte Weise und zwar auf mechanischem Wege Kautschuk mit Oel so fest verbunden ist, dass eine Absonderung in der Folge nicht stattfinden kann und der Kautschuk im flüssigen Zustande seine Elasticität nicht nur beibehält, sondern auch diese Eigenschaft dem Oele mittheilt. Wird das Kautschuk-Oel in möglichst dünner Schicht mittelst eines Flanell-Lappens auf die Metallfläche aufgetragen, so bildet sich bei langsamem Trocknen desselben eine Haut, welche, den Veränderungen des Metalles durch jähen Temperaturwechsel leicht folgend, einen absoluten Schutz gegen atmosphärische Einflüsse gewährt. Nach einjährigem Bestand dieser Haut haben mikroskopische Untersuchungen nicht die geringsten Sprünge in derselben ergeben. Um sie zu entfernen, behandelt man den Gegenstand wieder mit Kautschuköl, das man 12—24 Stunden lang einwirken lässt, worauf man durch Abwaschen die reine Metallfläche wieder herstellt. Auch zur Auflösung bereits vorhandenen Rostes ist das Kautschuköl von energischer Wirkung.

Verbreitung der Gasmotoren. Nach der „Bad. Gew.-Ztg.“ sind im Grossherzogthum Baden gegenwärtig 169 Gasmotoren der „Gasmotorenfabrik Deutz“ in Deutz mit zusammen 325 Pferdestärken in Betrieb. Prof. Meidinger, von welchem die Mittheilung herstammt, bemerkt dazu, dass er bereits im Jahre 1868 den Gasmotoren eine grosse Zukunft prognosticirte und dieselben für das Kleingewerbe bestens empfahl, während damals die Direction des Gewerbevereins für Hannover, welcher die hervorragendsten Professoren der Polytechnischen Schule angehörten (Karmarsch, Heeren, Rühlmann), die Aufstellung einer Maschine in dem Ausstellungslocal des Vereins nicht glaubte empfehlen zu können.

Necrologie.

† Professor Martin Gropius. In der Nacht vom 13. zum 14. December verstarb der Director der kgl. Kunst- und Gewerbeschule, Professor und Baumeister Martin Gropius, im Alter von 56 Jahren. Derselbe widmete sich dem Studium des Baufaches auf der Berliner Bauacademie und verband sich nach Absolvirung des Baumeister-Examens mit seinem Freunde Schmieden. In Gemeinschaft mit diesem hat er, wie die „Baugewerkszeitung“ erwähnt, als Privatarchitect namhafte Erfolge erzielt. Berlin verdankt diesem Architecten viele monumentale Bauten, unter anderen das städtische Krankenhaus am Friedrichshain, die geburtshilfliche und chirurgische Klinik in der Ziegelstrasse, die Kunstschule in der Klosterstrasse, das Garnisonlazareth im Tempelhof; sodann ausserhalb Berlins das Universitätsgebäude in Kiel, die Provincial-Irren-Heilanstalt in Eberswalde und andere Bauten; erst in der letzten Concurrenz für das Leipziger Concerthaus ging die Firma Gropius & Schmieden als Sieger hervor. Auch dem Lehrfach hatte sich Gropius schon früh gewidmet, sowohl an der Bauacademie als an der Academie für bildende Künste. Erst vor Kurzem hat er das Amt als Director der kgl. Kunstschule aus Gesundheitsrücksichten niedergelegt. Mit ihm ist ein Vertreter der strengen Richtung aus dem Leben geschieden.

Redaction: A. WALDNER,
Claridenstrasse Nr. 385, Zürich.

Vereinsnachrichten.

Zürcherischer Ingenieur- und Architecten-Verein.

Fünfte Versammlung vom 15. December 1880. (Auf der Meise.)

Anwesend 27 Mitglieder, ein Gast.

Vorsitz: Herr Präsident Bürkli.

Nach Erledigung einiger Vereinsgeschäfte erhält Herr Architect Albert Müller das Wort zu einem Vortrag über das Florentiner Kunstgewerbe. Unter stetem Rückblick auf das Kunstgewerbe des Alterthums wird vom Hrn. Redner das Wiederaufblühen der verschiedenen Zweige des Kunstgewerbes in Italien und namentlich Florenz in den letzten Jahrhunderten besprochen und eingehend geschildert. Die Imitation des antiken Goldschmuckes, welche als sehr gelungen bezeichnet werden kann, wird in erster Linie erwähnt und durch interessante Vorweisungen veranschaulicht. Hierauf wird die Wiederaufnahme der verloren gegangenen Fayencetechnik und namentlich die Erzeugung der sogenannten Majolica vom Hrn. Vortragenden besprochen und durch prächtige Stücke aus der berühmten Fabrik Ginori bei Florenz erläutert. — Die Bildschnitzerei, welche als Möbelschnitzerei hauptsächlich durch fremde Aufträge vielfältig beschäftigt ist, wird erwähnt, und sodann die Florentiner Mosaik, eine äusserst mühsame Technik in Marmor mit eingelegten farbigen Marmorarten, *lapis lazuli* etc., von der ebenfalls sehr schöne Stücke vorlagen, geschildert. Weniger erfreulich erscheint die eigentliche Marmor- und Alabasterindustrie. Schliesslich wird vom Hrn. Redner noch kurz der Restauration der Façade des Domes in Florenz gedacht, welche seit 1876 nach einem Plane von de Fabris in Angriff genommen ist, aber nur langsam fortschreitet; durch eine Photographie war dieselbe näher illustrirt. Der sehr interessante Vortrag rief keiner weiteren Discussion und wurde daher der Rest des Abends der gemüthlichen Unterhaltung gewidmet.

Gesellschaft ehemaliger Studirender
der eidgenössischen polytechnischen Schule zu Zürich.

Stellenvermittelung.

Offene Stellen.

Auf das Zeichnungsbureau einer transatlantischen Dampfschiffahrtgesellschaft in Frankreich wird ein junger Maschineningenieur gesucht, der die mechanisch-technische Schule des eidg. Polytechnikums absolvirt hat. (213)

In einer schweizerischen Maschinenfabrik (Specialität: Strickmaschinen) ist auf 1. Januar 1881 die Stelle eines Zeichners zu besetzen. (214)

Für Analysen der im Hochofen-Betriebe zur Verwendung kommenden Materialien wird ein Chemiker gesucht. (215)

Hiezu als Beilage: **Inhaltsverzeichniss für Band XIII.**

Druck und Verlag von Orell Füssli & Co. in Zürich.